

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktions- und Verlags-Adresse: Dresden, Postfach 1008

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, Postfach 1008

Abonnementpreise: Vierteljahr 1,20 M., Halbjahr 2,40 M., Jahr 4,80 M.

Der Palästina-Brand greift weiter um sich

Jetzt auch Unruhen in Transjordanien

Rairo, 17. November.

Aus Transjordanien Hauptstadt Amman wird bekannt, daß es dort und an anderen Stellen Transjordanien in den letzten Tagen zu bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen ist.

Die Telefonverbindungen von Amman nach Palästina sind gesperrt. Auch die sonstige Verkehrskontrolle wird äußerst streng gehandhabt und ist so erschwert, daß beispielsweise ein Pass für Transjordanien sechs Wochen vorher beantragt werden muß.

Eine peinliche Frage im Unterhaus

London, 17. November.

Eine höchst aufschlussreiche Szene spielte sich am Donnerstag im englischen Unterhaus ab.

Über tausend Juden sind Millionäre im Reich

Über die Hälfte des Berliner Grundbesitzes gehört Juden - Der Bluff von der Ausplünderung

Berlin, 17. November.

Zu den im Ausland gegenwärtig verbreiteten Falschmeldungen über die Ausplünderung der deutschen Juden durch die jüngste Verordnung der Reichsregierung heißt der Deutsche Dienst folgendes fest:

Die Tatsache, daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung das Judentum nach der menschenwürdigen Proportionalität von Paris zur Menschheit zogen, hat bekanntlich durch die überstaatlichen und skrupellosen Organisation des Weltjudentums zu einer fälschlichen Entrüstung sogar solcher Auslandskreise geführt, die bisher von und ernsthaft angenommen wurden.

Wie steht dieses „Schreckensregiment“ denn nun eigentlich aus? Die Tatsache, daß bei den deutschen Juden überhaupt noch Milliardenwerte einzutreiben sind, daß sie in besserer Lage Geschäfte betreiben, deren Schließen das höchste gereizte deutsche Volk einwarf — diese Tatsache besagt logisch, daß es mit der Ausplünderung durch das Dritte Reich nicht so schlimm sein kann.

Es ergibt sich also, daß der einzelne verfolgte und enteignete Jude — man höre und fass! — vereinzelt so viel Vermögen besitzt, als ein Sohn des deutschen 80-Millionen-Volkes. Die armen, ausgeplünderten Juden stellen allein in Berlin 200 Millionen, darunter solche, die acht, zehn und zwölf Millionen ihr beschriebenes Eigentum nennen. Nahezu 200 Juden in Berlin verfügen über 200 000 RM. Vermögen

geordnet, ob man bei Zerstörung von Häusern über Beweismaterial verfüge, daß in ihnen Terroristen wohnten, und ob man auch sicherstelle, daß derartige Zerstörungen nicht eine genau entgegengesetzte Wirkung auslösten, indem sie Männer heimlos machten, die somit den Terroristen in die Arme fielen.

Kolonialminister MacDonald konnte auf diese Frage keine konkrete Antwort geben. Seine Erwiderung war vielmehr sehr ausweichend und höchst allgemein gehalten. Er erklärte, daß die Zerstörung von Häusern auf Grund von gewissen „Bollwerken“ erfolge. Er, MacDonald, sei dessen sicher, daß die Behörden bei der Anordnung der Zerstörung eines Hauses nicht die Erwägungen außer acht ließen, die der Angeordnete im letzten Teil seiner Frage angeschnitten habe. Im übrigen übernehme er „jede Verantwortung“.

„Ganz Indien steht hinter den Arabern“

London, 17. November.

Wie Reporter aus Bombay meldet, hat der Präsident des Allindischen Moslem-Verbandes, Jinnah, in einer Unterredung mit einem Reporter-Vertreter bezüglich der Lage in Palästina erklärt:

„Die Mohammedaner ganz Indiens stehen geschlossen hinter dem Kampf, den die Araber für ihre Freiheit durchsetzen. Nur mit größter Mühe haben wir uns in den letzten Monaten Zurückhaltung anerkennen lassen und die Mohammedaner in Indien daran gehindert, offen zu revoltieren.“

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß es zwischen streikenden indischen Arbeitern der dortigen Jute-Mühlen und der Polizei zu schweren Kämpfen gekommen ist, bei denen zwei indische Arbeiter getötet und 40 Personen verletzt wurden, darunter zwei Polizisten. An dem Streik sind 30 000 eingeborene Arbeiter beteiligt.

Minister Pirow in Berlin eingetroffen

Berlin, 17. November.

Einer Einladung der Reichsregierung folgend, ist am Donnerstagabend der Wirtschafts- und Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union, Excellenz Pirow, von London kommend, zu mehrtägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Mehr als 500 führende chinesische Männer versammelten sich im Audienzsaal des früheren kaiserlichen Palastes in Peking, um eine antifommunistische Kampagne zur nationalen Rettung zu beschließen.

Sochs Urteil über Deutschland

„Deutschland ist besetzt worden, aber wir alle, die verbündeten Franzosen, Engländer, Amerikaner wissen, was es uns gekostet hat. Wir kennen die Anstrengungen, die wir machen, die Opfer, die wir bringen mußten. Nun liegt es am Boden. Es liegt keine Trümmer zusammen. Was wird es in den nächsten Jahren beginnen? Seine alten Führer haben alle ausgespielt. Wird es neue und gute finden? Wird es fähig sein, sich wohl aufzuführen? Ein Volk, das an keine Selbstbeherrschung gewöhnt ist, braucht dazu eine geraume Zeit.“

Soch ist nicht mehr. Schon lange ruht er im Invalidendom an der Seite seines großen Vorbildes Napoleon. Die Bitterkeit seiner Worte ist geblieben. Vor 1938 eine vernichtende Anklage, weil sie, wenn auch überspitzt, traf. Der Gegner von einst hat den tiefgreifenden Strukturwandel Deutschlands nicht mehr erlebt. In seinen Worten, wenige Jahre nach dem Kriege geschrieben, schwingt noch der Gang des Völkerringens mit. Das Maßgefühl des aus vielen Wunden blutenden Siegers über den am Boden liegenden Besetzten tritt uns entgegen. Ereignisse haben das politische Bild gelutert. Daten, tief eingegraben, sind zwischen die Zeit von damals und heute getreten. Ein 7. März 1936, ein 12. März 1938 und dann ein halbes Jahr später die Tage des Oktobers. Daten, die nicht nur für Deutschland von Wichtigkeit sind, deren Ereignisse vielmehr weite Kreise erschlagen, tiefgehende Veränderungen nach sich gezogen haben. In erster Linie aber war es die Haltung des neuen deutschen Menschen, der die Zeit für den Umbruch reif gemacht, der ihm die Kräfte gab, diese Feuerproben zu bestehen. Was wiegt die Zeitspanne von 14 Jahren schon im Leben eines Volkes. Und doch war sie dem deutschen Volke lang genug, aus eigener Kraft einen tiefen Wandel zu schaffen. Deshalb, weil der Abgrund so jäh gähnte? War es die Tiefe des Falles, die die Kraft zum Aufstieg gab? Jedenfalls: das deutsche Volk selbst hat die Korrektur an dem Urteil vorgenommen, das der germanische Heerführer damals ausgesprochen.

Selbstbeherrschung. Wohl in keinem Lande Europas war sie härter vorhanden in jenen Tagen des September als in Deutschland: Die Kraftvoll-verharrende Haltung einer disziplinierten Selbstbeherrschung. Versailles war trotz seines Beinamens „Friede“ nur ein Abkommen, ein Waffenstillstand. München trotz des Wortes „Abkommen“ ein wirklicher Friede. Das harte Urteil Sochs über das deutsche Volk hat seine Berechtigung verloren. Es ist vielleicht gut, daß es ausgesprochen wurde und in seiner ganzen Schonungslosigkeit vor uns stand. Dies Zeugnis aus dem Munde eines Mannes, der in Frankreich das ist, was uns ein Hindenburg und Ludendorff, was schwer. Dadurch, daß es sein Gewicht verloren, ist nicht nur uns ein Maßstab gegeben, mit dem wir die Tiefe unserer inneren Wandlung messen können, sondern auch den Franzosen. In Frankreich mehrten sich die Stimmen der Vernunft, regt sich ein kräftiger Sinn für die politischen Realitäten der Beziehungen zu Deutschland. Seit das deutsch-französische Verhältnis von dem zerstörenden Geist der „Revanche“ entlastet ist, ist eine spürbare Entspannung eingetreten. Dadurch hat in München einen weiteren Baustein dieses Friedenswerkes liegen lassen. Deutschland hat nicht seine alte Stellung wieder erobert, sondern eine völlig neue. Wie stark diese ist, — das wärende Gefäß gewisser Kreise jenseits des Kanals und in der „Neuen Welt“ (die so wenig fortschrittlich ist, daß sie sich über das Vergangene nicht hinwegsetzen kann zum Versehen des Gegenwärtigen), dieses Gefäß ist, je lauter, desto überzeugender ein Beweis für den Wandel, der sich bei uns vollzogen. Daß er auch außenpolitisch in Erscheinung treten mußte, ist Geschicklichkeit, kein Maßstab. Der vernichtende Satz in den Memoiren des feindlichen Marschalls hat eine gründliche Korrektur erfahren. Sie zu erkennen, bedarf es nur einiger Beobachtungsgabe. Aus der Erkennt-

*) Marschall Soch: Erinnerungen von der Marne-Schlacht bis zur Ruhr. Neuausgabe (Verlag Guß. Welt, Berlin).